

Studentenberg wird zu Hochplateau

Weiterer Anstieg der Studierendenzahlen wird erwartet · Uni-Präsidentin fordert mehr Geld für Uni

Die Zahl der Studierenden an der Philipps-Universität wird in den kommenden Jahren noch ansteigen, warnt die Marburger Uni-Präsidentin Professorin Katharina Krause.

von Manfred Hitzeroth

Marburg. „Wir reden jetzt nicht mehr von einem Studentenberg, sondern eher schon von einem Hochplateau“: Das meint jedenfalls Marburgs Uni-Präsidentin, Professorin Katharina Krause im Gespräch mit der OP. Allen Beteiligten müsse klar sein, dass es beim Anstieg der Studierendenzahlen entgegen vorheriger Prognosen nicht um ein vorübergehendes Phänomen gehe. Im Gegenteil: Die anhaltenden Rekordzahlen betreffen auch die Lebensarbeitszeit einer ganzen Generation von Wissenschaftlern, die als Lehrende an den Unis tätig seien.

Schon im kommenden Wintersemester rechnet Krause einen erneuten Anstieg der Studierendenzahlen. Denn bisher hat das Studentensekretariat mehr als 30 000 Bewerbungen von Studienanfängern für Studienplätze an der Uni Marburg vorliegen (siehe „Hintergrund“). Das ist jetzt schon etwas mehr als vor dem vergangenen Wintersemester. Rechnet man die

Schon in einigen Wochen wird es an der Erlenring-Mensa wieder voller werden, wenn das Wintersemester naht. Ein Anstieg der Studierendenzahlen auf eine neue Rekordziffer wird erwartet.

hohe Zahl von Mehrfachbewerbungen der potenziellen Erstsemester ab, die sich an mehreren Universitäten gleichzeitig bewerben, dann könnten es nach ersten Schätzungen wieder mehr als 4 000 Erstsemester sein, die in Marburg ein Studium aufnehmen.

„Innerhalb von kurzer Zeit haben sich die Zahlen, die in den

Prognosen der Kultusministerkonferenz genannt wurden, deutlich erhöht“, erklärt die Marburger Uni-Präsidentin. So sei die vor allem aufgrund der doppelten Abitur-Jahrgänge für das Jahr 2014 prophezeite Zahl von 22 500 Studierenden bereits im vergangenen Jahr erreicht worden. Und ein Ende des Booms sei noch nicht

abzusehen. Krause stimmt in dieser Situation mit Professor Horst Hippler, dem Präsidenten der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), überein. Dieser fordert, dass die Hochschulen angesichts des auch bundesweit abzusehenden Anstiegs der Studierendenzahlen spätestens ab 2014 mit deutlich mehr Geld ausgestattet werden müssten.



STANDPUNKT

von Manfred Hitzeroth

Zu viel ist auch nicht gut

Jahrelang plagte die Marburger die Angst, dass die Studierendenzahlen dauerhaft sinken könnten. Damit verbunden gewesen wäre eine Abwertung des gesamten Hochschulstandortes. Jetzt gehen zumindest die Ängste der Hochschulleitung paradoxerweise in eine andere Richtung: Immer mehr Studierende lassen die Uni aus allen Nähen platzen. Wenn die Schar der Uni-Absolventen nur noch als Studenten-Kohorte betrachtet wird, die nur noch möglichst schnell durchgeschleust wird, dann ist das für niemanden gut.

HINTERGRUND

Bewerber um Studienplätze an der Uni Marburg erhalten in diesen Tagen ihre Zulassungsbescheide für das Wintersemester 2012/13. Mehr als 20 000 Bewerbungen sind für die Fächer mit Numerus Clausus eingegangen, rund 11 000 Zusagen für Bachelor- und Lehramtsstudiengänge sind verschickt worden, so die Uni-Pressestelle. Hinzu kommen 3 300 Bewerbungen für die Master-Studiengänge. Knapp 900 Master-Studierende haben eine Zulassung erhalten. „Die Zahl der Bewerbungen liegt auch diesmal wieder über

dem Niveau des Vorjahres“, erklärt Michael Boßhammer, Leiter des Studierendensekretariats. Auf der Uni-Homepage sehen Bewerber, ob sie mit einer Zulassung rechnen können. Die meisten Bewerbungen gingen für das Fach Psychologie ein – bei rund 4 000 Bewerbungen sind jetzt 616 Zusagen erteilt worden. „Wir wollen die Planungssicherheit für die Studienanfänger und die Universität erhöhen und möglichst viele Studienplätze bereits im Hauptverfahren vergeben“, meint Uni-Vizepräsident Professor Harald Lachnit.



Susanne Minke (von links), Melanie Papendiek und Sabrina Peil arbeiten im Studierendensekretariat den Stapel der Bewerbungen für Studienplätze ab. Foto: Michael Hoffsteter

Mehrheit stimmt Betreuungsverbund zu

Die Kinderbetreuung im Marburger Stadtteil Richtsberg war am Donnerstag erneut Thema im Ortsbeirat

Im Richtsberger Ortsbeirat gab es eine Diskussion über das geänderte Magistrats-Konzept zur Bildung im Marburger Stadtteil Richtsberg.

von Manfred Schubert

Richtsberg. Jugendamtsleiter Christian Meineke hatte das Konzept in der vorigen Ortsbeiratssitzung am 14. Juni vorgestellt, am Richtsberg ein Familienzentrum zu beantragen und damit Fördergelder des Landes aus einem entsprechenden Programm zu erhalten. Der Ortsbeirat Richtsberg votierte mit den Stimmen von CDU und Grünen dafür, SPD und Linke enthielten sich. Danach zeigte sich in den verschiedenen Gremien, dass das Konzept bei der SPD auf Skepsis stieß (die OP berichtete). Schließlich wurde die Vorlage dahingehend geändert, dass das Wort „Familienzentrum“ nicht mehr vorkommt und stattdessen, wie schon seit 2002, von einem „Betreuungsverbund“ die Rede ist. Inhaltlich ändert sich nichts. Die Kindertageseinrichtungen Erfurter Straße, Eisenacher Weg und

Kinder(h)ort Richtsberg sollen künftig mit je einer eigenen Leitung, insgesamt 64 Wochenarbeitsstunden mehr und entsprechend höherer Tarifeinstufung ausgestattet werden.

Bislang war Iris Jauert, die nun in den Ruhestand geht, die Gesamtleiterin für die drei Einrichtungen gewesen, was sich aber in der Praxis nicht bewährt habe. Stattdessen soll die bisherige Gesamtleitung künftig die Koordinierung des Betreuungsverbunds und die Fachaufsicht über die drei Einrichtungen und die abgestimmte Weiterentwicklung deren pädagogischer Arbeit übernehmen. Die Leitung des Kinder(h)orts wird zugleich für Erarbeitung und Umsetzung eines integrierten Konzepts mit der Astrid-Lindgren-Schule zuständig sein. Die Grundschule soll zur Ganztagschule werden.

Ortsbeiratsmitglied Dr. Heinz Stoffregen (CDU) fand die ursprüngliche Idee des Magistrats „hervorragend“, jedoch sei sie entgegen dem Votum des Ortsbeirats in den Ausschüssen „torpediert“ worden.

Er beantragte nun, dass der Beschluss vom 14. Juni bekräftigt und das ursprüngliche Konzept „Familienzentrum Richtsberg“ unverändert und unver-

züglich realisiert werden solle. Zum Zweiten sollte ein Familienzentrum mit neuer inhaltlicher Bestimmung, wie in anderen Stadtteilen vorgesehen und unter dieser Bezeichnung ausgestaltet werden.

Die Bezeichnung „Betreuungsverbund“ sei als gescheitertes Programm negativ abgestem-

pelt, die Umbenennung schade dem öffentlichen Ansehen.

Lotz-Halilovic erklärte, kein Mensch sei gegen ein Familienzentrum. Projekte der BSF wie Bildungspartnerschaften außen vor zu lassen, hielt sie jedoch für einen handwerklichen Fehler. Erreicht habe sie die Einbeziehung der BSF, die auch zunächst

hohen Informationsbedarf zu der Magistratsvorlage gehabt habe.

Nach etlichen Diskussionsbeiträgen beantragte Schaker Hussein (SPD), die Anträge Stoffregens für erledigt zu erklären. Vier Ortsbeiräte stimmten dafür, drei dagegen, ein Mitglied enthielt sich.



Die Sitzung des Richtsberger Ortsbeirats fand im Gruppenraum der Bürgerinitiative für soziale Fragen (BSF) statt. Foto: Manfred Schubert



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!

von Manfred Hitzeroth

In der Nacht zum Sonntag war Sternschnuppenzeit. Ein Marburger hatte sich auch fest vorgenommen, gegen Mitternacht noch wach zu sein und rechtzeitig auf einen Beobachtungspunkt hoch über der Stadt zu fahren, um das Naturschauspiel in einer sternklaren Nacht zu bewundern. Schließlich ging es ihm nicht nur darum, die Sternschnuppen anzuschauen. Er hatte auch noch den ein oder anderen Wunsch, den er im Angesicht der malerischen Schnuppe in Gedanken aussprechen wollte. Doch aus der Idee wurde leider nichts. Er war leider so müde, dass er bereits vorher einschlief. Doch immerhin sah er in seinem seligen Schlaf im Traum einige wunderbare Sternschnuppen. Gewünscht hat er sich dann während des Träumens auch etwas. Ob es in Erfüllung geht, das steht natürlich auf einem anderen Blatt.

MELDUNGEN

Brand am Tennisheim

Marburg. Zum Brand an einer Besuchertribüne beim Tennisheim an der Willy-Mock-Straße rückte die Feuerwehr am späten Freitagabend aus (siehe Spätmeldung in der OP vom Samstag). Am Freitag gegen 21 Uhr war eine schwarze Rauchsäule über dem Marburger Stadtteil Ockershausen hochgestiegen. Viele Anrufer meldeten der Feuerwehr einen Brand auf dem Gelände des Tennisheims in der Willy-Mock-Straße. Die alarmierten Einsatzkräfte der freiwilligen Feuerwehren aus Ockershausen und Cappel waren schnell zur Stelle, teilte die Feuerwehr mit.

An der Tribünenrückseite des Tennisvereins waren verschiedene Gegenstände gelagert, die aus noch ungeklärter Ursache in Brand gerieten. Die zuerst eintreffende Feuerwehr aus Ockershausen löschte den Brand ab und verhinderte größeren Schaden. An der Tribüne wurden Verkleidungsgegenstände sowie Glasbausteine beschädigt. Der genaue Höhe des Schadens steht laut einer Mitteilung von Feuerwehr-Einsatzleiter Andreas Brauer noch nicht fest. Verletzt wurde niemand. 18 Einsatzkräfte der Feuerwehr waren im Einsatz.

Fragebogen: Entwurf verändert

Richtsberg. Die geplante Bewohnerbefragung zum „Älter werden im Stadtteil Richtsberg“ war ein Thema bei der Sitzung des Richtsberger Ortsbeirates am vergangenen Donnerstag. Außer um die inhaltliche Gestaltung des Fragebogens ging es darum, ob eventuell eine Bürgerversammlung im Vorfeld sinnvoll sei. Deren sensibilisierende und eine Rücklauf fördernde Wirkung wurde aber bezweifelt. Einig war man sich hingegen darüber, dass man zwar den Fragebogen an alle Haushalte verteilen, aber zusätzlich auch die Ortsbeiratsmitglieder sowie Vertreter der verschiedenen Gemeinden und Vereine direkt auf Bewohner zugehen und mit diesen gemeinsam die Fragebögen ausfüllen sollten. Falls die Veränderungen des Fragebogen-Entwurfs bis September abgeschlossen sind, könnte die Befragung im Herbst starten, ansonsten wolle man bis zum Frühjahr warten.